

Astrid Lindgrens Bilderwelt: *Pippi Langstrumpf*-Illustrationen in Schweden und Deutschland

Bettina Kümmerling-Meibauer

Erschienen in: *kjl & m* 59. Heft 4 (2007). 19-27.

Bei vielen Kinderklassikern, die zur Weltliteratur für Kinder gehören, bilden Text und Illustration eine untrennbare Einheit, dass man sich keinen Bestandteil ohne den anderen vorstellen kann, wie z.B. bei Erich Kästners *Emil und die Detektive* (1929) mit dem kongenialen Titelbild von Walter Trier, A.A. Milnes *Winnie-the-Pooh* (Pu der Bär, 1924) mit den Schwarz-Weiß-Illustrationen von Ernest H. Shepard, Antoine de Saint-Exupérys philosophischer Erzählung *Le petit prince* (Der kleine Prinz, 1946) mit den filigranen Zeichnungen des Autors oder Tove Janssons selbstillustrierten neun *Mumin*-Bänden (1945-1970).¹

Auch bei Astrid Lindgren ist dies der Fall. Die *Bullerbü*-Bände (1947-1952) oder *Ronja Räubertochter* (1981) assoziiert man immer mit dem Umschlag und den Zeichnungen der aus Estland stammenden Künstlerin Ilon Wikland (geb. 1930). Ursprünglich waren die *Bullerbü*-Bücher von Ingrid Vang Nyman illustriert worden, aber sie stießen nicht auf ungeteilte Zustimmung. Die schwedische Literaturkritikerin Eva von Zweigbergk nannte die Kinderfiguren „grinsende Idioten“ (Gram 2003, 31). Deshalb beauftragte der schwedische Verlag Rabén & Sjögren Wikland, die Neuausgabe der Bücher ab 1954 zu illustrieren. Mit diesen Bildern setzte sich Wikland als Illustratorin der Lindgren-Bücher durch. Fast alle nachfolgenden Werke Lindgrens, ob *Meisterdetektiv Kalle Blomquist* (1946), *Mio mein Mio* (1954), *Karlsson vom Dach* (1955-68) oder *Die Brüder Löwenherz* (1973), wurden von ihr illustriert

Bislang ist aber *Pippi Langstrumpf* (1945) nicht erwähnt worden. Interessanterweise gibt es zu diesem berühmtesten Buch Lindgrens keine Illustrationen, die - international gesehen - ausschließlich mit diesem Kinderklassiker verbunden werden. Ganz im Gegenteil, viele europäische und außereuropäische Länder haben ihre eigene *Pippi Langstrumpf*. In einigen Ländern wie Deutschland, England, Frankreich, den Niederlanden oder den USA hat man gleich die Wahl zwischen bis zu vier verschiedenen Pippis, und vielleicht denken viele Kinder und Erwachsene sogar zuerst an die SchauspielerIn Inger Nilsson, die in den Verfilmungen (1968-1973) von Ole Hellbom die Figur *Pippi Langstrumpf* verkörpert hat.

¹ Zur Bedeutung von Illustrationen in Kinderbüchern vgl. Kümmerling-Meibauer (2006).

Wie es zu diesen zahlreichen Pippi-Figuren gekommen ist, worin sich die Illustrationen in den jeweiligen Ländern unterscheiden und welchen Einfluss sie in Verbindung mit der Übersetzung auf die Rezeption Lindgrens genommen haben, ist bislang noch nicht im Detail untersucht worden.² Aus Platzgründen wird in diesem Beitrag nur auf die Illustrationen der schwedischen Originalausgabe und die vier verschiedenen illustrierten Ausgaben, die in Deutschland erschienen sind, eingegangen.

Die allererste Pippi-Zeichnung stammt von Astrid Lindgren persönlich. Für das Manuskript der ersten 1944 bei einem Wettbewerb eingereichten Fassung, der sog. „Ur-Pippi“, fertigte Lindgren ein Bild an: hier ähnelt Pippi mit ihren übergroßen Schuhen, den langgezogenen Gliedern, den hochgereckten Zöpfen, dem breiten lächelnden Mund, dem zu kurz geratenen, aus verschiedenen Stoffen zusammengesetzten Hemdkleid und der sonderbaren Körperhaltung einem Clown.³

Die schwedische Erstausgabe wurde von der dänischen Künstlerin Ingrid Vang Nyman (1916-1959) illustriert. Mit dieser Ausgabe verbindet man zunächst das handliche, fast quadratische Format, die leuchtend gelbe Farbe auf dem Umschlag und das im Anschnitt gezeigte Porträt von Pippi Langstrumpf, die von links in das Bild hineinragt und den Betrachter schelmisch anlächelt. Im unteren Bildteil sieht man den Affen Herrn Nilsson, der grüßend seinen Hut schwenkt. Beim Betrachten der ganzseitigen Schwarz-Weiß-Bilder im Buch hat man den Eindruck, dass die Illustrationen der gewohnten perspektivischen Logik nicht zu gehorchen scheinen. Die Illustratorin hat merkwürdig proportionierte Gegenstände gezeichnet, die in den Größenverhältnissen nicht zueinander und auch nicht zu dem Raum, in den sie gestellt sind, passen. Alles scheint in Bewegung zu sein, wobei die Regeln der Schwerkraft außer acht gelassen werden. Einzelne Dinge, ob Goldmünzen, Porzellan, Kaffeetassen, Vogeleier, Steine oder Schmuck werden nebeneinander arrangiert wie bei einem Stilleben. Während Stilleben in der bildenden Kunst den Aspekt der *natura morte* versinnbildlichen, verhält es sich bei Vang Nymans Illustrationen anders: die arrangierten Gegenstände, wozu auch Tiere und Figuren gehören können, stellen kein totes oder erstarrtes Bild dar, sondern sind Bestandteil einer durch Pippis Aktionen ausgelösten Bewegung. Der naive Zeichenstil, charakterisiert durch durchgehende schwarze Linien um die Objekte, die Vernachlässigung der perspektivischen Regeln, die fehlende Koordination der Größenverhältnisse und das

² Vgl. hierzu den Forschungsüberblick von Kümmerling-Meibauer (1995). Einen kursorischen Überblick über die verschiedenen *Pippi Langstrumpf*-Ausgaben vermittelt Essen (1977). Harris (1997) konzentriert sich auf die schwedische Ausgabe und untersucht die Leserrezption seit Ende der 1940er Jahre bis zur Gegenwart.

³ Die deutsche Übersetzung der *Ur-Pippi* erscheint in diesem Jahr beim Oetinger Verlag. Der schwedischen Literaturwissenschaftlerin Ulla Lundquist kommt das Verdienst zu, auf dieses Manuskript aufmerksam gemacht zu haben. Vgl. Lundquist 1979.

Überschreiten von Grenzen, Rahmen und Räumen deutet darauf hin, dass Vang Nyman sich hier auf künstlerische Strömungen der Moderne in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bezieht.⁴ Europäische Künstler fühlten sich Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts zur sog. primitiven Kunst hingezogen, die sich durch ihren fehlenden naturalistischen Bezug und die stilisierten Formen auszeichnet. Am Anfang des 20. Jahrhunderts kam noch das Interesse an der von Kindern produzierten Kunst, die u.a. Pablo Picasso zu seinen Werken inspirierte, und an der japanischen Malerei hinzu. Der Einfluss dieser Kunstformen auf die Avantgarde-Malerei des Kubismus, Fauvismus, Dadaismus, Surrealismus und die naive Malerei ist unbestritten. Einige signifikante Merkmale dieser Kunstströmungen tauchen bei Vang Nyman auf, z.B. in der Illustration, die Pippi und die beiden Polizisten bei der Verfolgungsjagd auf dem Dach zeigt (Hier Abb. 1). Pippi ist gerade dabei, vom Dach auf den Baum zu springen. Während sie schon in der Luft schwebt, gelingt es ihr, den Kopf zu den Polizisten zurückzuwenden und diese zu necken. Ihre Lebendigkeit wird noch durch die verrutschten Strümpfe, das offene Schuhband und die losgelöste Haarsträhne betont. Ihre akrobatischen Fähigkeiten stehen im Kontrast zu den beiden Polizisten, die in komisch grotesken Bewegungen auf das Dach klettern und damit ihre Unsicherheit zeigen. Ihre Körpersprache erinnert eher an Clowns. Selbst das Haus scheint in Bewegung zu sein: Fenster und Türen stehen offen, wobei die Fensterrahmen und Türflügel aus den Angeln zu fallen drohen, die Mauer der Veranda ist gekippt. Alles an diesem Bild scheint aus dem Rahmen zu fallen und sich zu bewegen. Nach diesem Prinzip hat Vang Nyman fast alle Bilder in den *Pippi*-Büchern konzipiert. In *Pippi går ombord* (Pippi geht an Bord, 1946) wird etwa ein Blick in das Innere der Villa Villekulla (deutsch: Villa Kunterbunt) gewährt. Die vordere Wand ist weggenommen, so dass der Betrachter Einblick in drei Räume erhält: vorne links das Wohnzimmer, rechts die Küche und durch eine Tür blickt man in Pippis Schlafzimmer, wo man Pippis Füße auf dem Kopfkissen liegend erspähen kann. Der Raum ist zentralperspektivisch gezeichnet, aber einzelne Gegenstände durchbrechen diese geraden Linien. Dazu gehören die aus ihren Angeln fallenden Fensterrahmen links und rechts, die schief stehende Schlafzimmertür, die unregelmäßig geklebte und Falten werfende Tapete im Wohnzimmer. Nicht nur hierdurch kommt Bewegung ins Spiel, Pippis Pferd durchschreitet gerade die Tür zur Küche, so dass sein Vorderteil bereits in die Küche hineinragt, während das Hinterteil fast ein Drittel des Wohnzimmers einnimmt. Herr Nilsson schaukelt an der Küchenlampe, während rechts in der Ecke ein Spinnennetz mit einer herabhängenden Spinne zu sehen ist. Genau in der Mitte des Bildes befindet sich das auf die Tapete gemalte Bild einer

⁴ Die modernistische Tendenz der Illustrationen Vang Nymans korrespondiert mit dem vom skandinavischen literarischen Modernismus beeinflussten Text von Astrid Lindgren. Vgl. Edström (1990) und Kåreland (1999).

Dame mit Hut und Stöckelschuhen, die in der rechten erhobenen Hand eine Blume hält. Dieses Bild taucht bereits im ersten *Pippi Langstrumpf*-Band auf: hierbei hält die Dame in der linken Hand eine tote Maus, während der rechte Arm noch nicht ausgeführt ist. Man sieht Pippi davor knien, wie sie gerade einen Pinsel schwingt, um dieses Tapetenbild zu Ende zu führen.

Die Kompositionstechnik Vang Nymans zeigt sich auch deutlich in einem weiteren Bild aus *Pippi går ombord*, als Pippi mit der Schulklasse ein Picknick organisiert. Hier blickt man aus der Vogelperspektive auf einen rechteckigen Tisch, der wie ein gemaltes Rechteck ohne Beine aussieht und nochmals die Flächigkeit der Darstellung betont. Um den Tisch, fast symmetrisch angeordnet, sitzen die Kinder, wobei man entweder auf ihre Haare oder in ihr nach oben blickendes Gesicht schaut. Der Blick des Betrachters wird vom oberen Tischende, an dem die Lehrerin sitzt, an das untere Tischende gelenkt, wo Pippi gerade in ein Brot oder Kuchenstück beißt. Während die anderen Figuren in verschiedenen Positionen gezeigt werden, sitzt Pippi ganz ruhig am Tisch. Das wird durch die vollkommene Symmetrie ihrer Körperhaltung und Körperteile hervorgehoben. Alle Figuren und Gegenstände auf diesem Bild wirken flächig, eine Tiefenwirkung wird nicht erzeugt. Es fehlen perspektivische Raumdarstellungen, Schatten und Bewegungslinien, die einen räumlichen Eindruck vermitteln könnten.

Nicht nur in Schweden musste man sich erst mit den modernistischen Zeichnungen Vang Nymans anfreunden. Die deutschen Verleger Heidi und Friedrich Oetinger waren der Ansicht, dass man die leicht schräg stehenden, asiatisch wirkenden Augen der Figuren der deutschen Leserschaft nicht zumuten könnte. Aus diesem Grunde wurde Walter Scharnweber (1910-1975) beauftragt, die deutsche Erstausgabe mit neuen Bildern zu versehen. Das kleine quadratische Format der schwedischen Ausgabe wurde übernommen. Doch bereits auf dem Titelbild fallen mehrere Unterschiede auf: Pippi hat jetzt blaue (und nicht braune) Augen und trägt nunmehr ein gelbes (statt blaues) Kleid, außerdem hat sie nicht mehr einen schwarzen und einen braunen Strumpf an, sondern einen schwarzen und einen gelb-schwarz geringelten Strumpf. Am auffälligsten ist jedoch, dass Pippi nun eine kurze blaue Hose mit weißen Punkten trägt. Den deutschen Verlegern war offensichtlich ein zu kurz geratenes Kleid zu anstößig, weshalb in der deutschen Übersetzung und auch bei den Illustrationen eine Hose hinzugefügt wurde.⁵

⁵ In Unkenntnis der schwedischen Originalfassung kann es zu Fehlschlüssen bei der Beurteilung der Illustrationen von Scharnweber kommen. So behaupten Hohmeister und Linsmann-Dege (2004, 27), dass sich Scharnweber bei der Darstellung von Pippi eher an den Text gehalten habe als Vang Nyman.

Gegenüber acht Bildern der schwedischen Edition weist die deutsche Ausgabe von 1949 dreizehn Textillustrationen auf. Bei den nachfolgenden Bänden ist das Verhältnis jedoch verändert: *Pippi går ombord* hat 26 Illustrationen, die deutsche Ausgabe *Pippi geht an Bord* nur 13; *Pippi Långstrump i Söderhavet* (1948) enthält 33 Illustrationen, die deutsche Ausgabe *Pippi in Taka-Tuka-Land* weniger als die Hälfte davon, nämlich 15. Die Zeichnungen Scharnwebers sind relativ klein, sie nehmen meist nicht mehr als ein Drittel der Seite ein. Ganzseitige Illustrationen – wie bei der schwedischen Ausgabe – findet man nicht. Befasst man sich genauer mit der Darstellung Pippis, so stellt man fest, dass diese Figur bei Scharnweber im Vergleich zu Vang Nymans Bildern viel von ihrem Charme verloren hat. Pippi wirkt weniger lebhaft und nimmt eine eher statische Haltung ein. Außerdem hat Scharnweber nicht verstanden, dass ein wesentliches Merkmal von Pippi ihre horizontal abstehenden Zöpfe sind. Er zeichnet diese immer herabhängend und entzieht dadurch der Figur ihre Dynamik.

Es ist zwar erkennbar, dass sich Scharnweber von Vang Nymans Abbildungen inspirieren ließ, er reduziert aber die überzogenen Momente und spielt sie herab, wie dies ja auch bei der deutschen Übersetzung geschehen ist, bei der man einige Lügengeschichten Pippis gekürzt oder ganz weggelassen und ihre frechen Bemerkungen in eine angemessenere Wortwahl übersetzt hat (vgl. Surmatz 2005, 157ff.). Ein weiteres Beispiel mag dies illustrieren: während Pippi im dritten Band der schwedischen Ausgabe die Leiter kopfüber herunterklettert (S. 72), korrigiert Scharnweber diese Haltung, indem Pippi auf korrekte Weise die Leiter benutzt (S. 77). Neue Ideen fügt er seinen Illustrationen, die sich eng an die schwedische Vorlage halten, nicht hinzu.

Obwohl Friedrich Oetinger die Illustrationen Vang Nymans abgelehnt hatte, wurde diese Illustratorin dennoch in Deutschland bekannt, und zwar einerseits durch die farbigen Comics über Pippi Langstrumpf (beginnend mit *Pippi zieht ein*, 1970) und die Bilderbücher *Kennst du Pippi Langstrumpf?* (1961), *Pippi im Park* (1970) und *Pippi fährt nach Taka-Tuka-Land* (1971). Der Charme dieser Bilderbücher liegt darin, dass die ursprünglichen Schwarz-Weiß-Illustrationen Vang Nymans nachträglich koloriert und in einem größeren Format abgedruckt wurden. Zusätzlich schuf Vang Nyman weitere großformatige Illustrationen, die ein anschauliches Bild von den lustigen Spielen der Kinder vermitteln. Die leuchtenden Primärfarben, die nicht durch Farbschattierungen gebrochen sind, tragen zu der heiteren Stimmung bei. Dagegen wirken die dazugehörigen Texte von Lindgren schon fast lakonisch und zurückgenommen. Teilweise lesen sie sich wie Kommentare zu den Bildern, teilweise sind es stark gekürzte Segmente aus den ursprünglichen *Pippi Langstrumpf*-Bänden.

Mitte der 1960er Jahre erschien eine neue *Pippi Langstrumpf*-Ausgabe. Rolf Rettich (geb. 1929), der von Friedrich Oetinger zunächst beauftragt wurde, die *Michel*-Bücher von Astrid Lindgren zu illustrieren, fertigte für mehrere Neuauflagen von *Pippi Langstrumpf* die Illustrationen an, darunter die *Pippi Langstrumpf*-Trilogie, die 1967 in einem Sammelband herauskam. Später kamen die beiden Bilderbücher *Pippi plündert den Weihnachtsbaum* (1981) und *Pippi feiert Geburtstag* (1999) hinzu. Die Hauptänderungen gegenüber der ersten deutschen Ausgabe betreffen das Format und die Anzahl der Illustrationen: das Buch ist doppelt so groß und weicht auch von der ursprünglichen quadratischen Form ab. Der erste Band enthält 47 Abbildungen (gegenüber acht in der Ausgabe von 1949), die beiden nachfolgenden Bände 40 bzw. 36 Illustrationen. Wie bei Scharnweber dominieren auf dem Titelbild die Farben Blau (Hintergrund) und Gelb (Pippis Kleid). Pippi sitzt aber nicht brav auf einem Koffer (so bei Scharnweber), sondern macht einen Handstand, wobei sie dem Betrachter ihr Gesicht zuwendet. Zwar sind die Federzeichnungen von Rettich detailreicher, aber der ironisch-grotesken Darstellung Pippis und ihrer Aktionen werden diese nicht unbedingt gerecht. Das fängt bereits bei der Pippi-Figur an: sie erhält nun zwar horizontal abstehende Zöpfe, aber ihr Gesichtsausdruck erscheint beim Vergleich der verschiedenen Illustrationen eher gleichförmig: angedeutete Stupsnase, offen stehender breiter Mund, aufgerissene Augen, das ganze Gesicht mit Punkten übersät, so als hätte sie Masern und nicht Sommersprossen. Tommy und Annika sind auf fast allen Bildern mit Matrosenanzug und rüschenbesetztem Kleid und Schleife im Haar eher festlich gekleidet. Die für Rettich typischen detailreichen Szenerien – seien es Zimmer- oder Stadtansichten, die Verfolgung durch die Polizisten oder die Rettung der Kinder aus dem brennenden Haus – laden zum Innehalten und Betrachten ein. Zugleich bemerkt man hierbei den nostalgischen Charakter der Zeichnungen: die Häuser, die Gegenstände und die Kleidung evozieren eine Zeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts, nicht die 1940er Jahre, als *Pippi Langstrumpf* entstanden ist. Mit anderen Worten, die Illustrationen beziehen sich auf die Zeit von Lindgrens eigener Kindheit bzw. der *Bullerbü*-Bücher. Durch die Details und die liebevoll gezeichneten Gegenstände erhalten die Bilder einen dekorativen Charakter. Die Unbändigkeit und das ungewöhnliche Verhalten und Aussehen Pippis werden dadurch domestiziert und folglich besser in die Darstellung des Alltags der kleinen schwedischen Stadt integriert.

In der DDR kam *Pippi Langstrumpf* erstmals 1975, genau 30 Jahre nach Erscheinen der schwedischen Erstausgabe, heraus, wobei auf Illustrationen verzichtet wurde. Für dieses späte Erscheinen gibt es mehrere Gründe: *Pippi Langstrumpf* wurde von den Zensurbehörden abgelehnt, weil das darin ausgedrückte Kindheitsbild nicht zur sozialistischen Ideologie

passte. Pippi war einfach zu frech, chaotisch und aufmüpfig gegenüber Erwachsenen und amtlichen Vertretern. Erst als *Pippi Langstrumpf* in andere osteuropäische Sprachen übersetzt wurde, konnte man auch in der DDR nicht mehr die Augen vor diesem Klassiker verschließen. Allerdings ist die DDR-Fassung, bei der man sich auf die Übersetzung von Cécilie Heinig stützte, erheblich gekürzt und bearbeitet worden. Um nur ein Beispiel zu nennen: Thomas fragt Pippi, warum sie rückwärts gelaufen sei: „Warum ich rückwärts gegangen bin?“ sagte Pippi. Leben wir etwa nicht in einem freien Land?“ (*Pippi Langstrumpf* 1949, S. 13). In der DDR-Version wurde die letzte Frage gestrichen, allerdings taucht sie dann in der Neuausgabe von 1988 wieder auf. Die Illustrationen zu dieser Taschenbuchausgabe wurden von der Kunststudentin Cornelia Ellinger als Abschlussarbeit angefertigt. Sie erhielt dabei die Vorgabe, dass die DDR-Pippi keinerlei Ähnlichkeiten mit der bundesrepublikanischen Pippi aufweisen dürfe. Ellinger hat ein ungewöhnliches Titelbild geschaffen, das durch einen Pferdekopf dominiert wird (Abb. 2). Auf dem Kopf sitzt der Affe, der seinen Hut lüftet, während Pippi, die dem Betrachter zublinzelt, kopfüber auf dem Rücken des Pferdes turnt. Der Blick des Betrachters wird jedoch auf das Pferd, das schon durch sein scheckiges schwarz-weißes Fell auffällt, gelenkt, so dass Pippi eher wie eine Nebenfigur erscheint. Der Hintergrund ist nicht mehr blau, sondern weiß und Pippi trägt keinen gelb-schwarz, sondern einen rot-weiß geringelten Strumpf. Auf den Innenseiten des Buchdeckels sind zwei farbige Illustrationen abgedruckt (Pippi backt Pfannkuchen, Pippi auf dem Jahrmarkt). Außerdem enthält das Buch, das eine Kompilation der ersten beiden *Pippi*-Bände darstellt, acht ganzseitige Schwarz Weiß-Illustrationen. Die Pippi-Figur ist eher schematisch gezeichnet; der Bildaufbau und die verzerrten Proportionen und Perspektiven führen allerdings zu der Vermutung, dass sich Ellinger an den Illustrationen Vang Nymans orientiert hat.

Den 100. Geburtstag von Astrid Lindgren im Jahr 2007 nahm der Oetinger Verlag zum Anlass, eine Neuillustrierung aller drei *Pippi Langstrumpf*-Bände in Auftrag zu geben. Als Illustratorin konnte Katrin Engelking (geb. 1970) gewonnen werden, die bereits *Pippi feiert Weihnachten* (2006) illustriert hatte. Das Besondere an dieser großformatigen Neuausgabe ist, dass sie durchgehend farbig illustriert ist (insgesamt 51 Abbildungen). Der graphische Stil, der die Illustrationen von Scharnweber und Rettich auszeichnet, weicht einem malerischen Stil, der durch Expressivität der Farben und einen impressionistischen Pinselstrich bestimmt ist. Auf dem Titelbild sieht man Pippi zusammen mit dem Affen Herrn Nilsson auf einem Seil sitzend, das über eine angedeutete Zirkusmanege gespannt ist. Engelking bemüht sich um eine naturalistische Darstellung, wobei die Besonderheit von Pippi relativiert wird. Auf den

meisten Illustrationen sieht sie wie ein normales Kind aus, das vergnügt mit Tommy and Annika spielt. Die Tendenz zu einer idyllisch wirkenden Szenerie bestimmt Engelkings Bilder. Die Verrücktheit der Figur Pippi Langstrumpf, ihre Dynamik, ja auch ihr ungewöhnliches Aussehen spielen bei diesen Illustrationen keine nennenswerte Rolle. An die Innovativität und Modernität der Zeichnungen Vang Nymans reichen diese Illustrationen jedenfalls nicht heran. Keinem der vier deutschen Illustratoren ist es gelungen, die Ambivalenz der Pippi-Figur, ihr merkwürdiges Aussehen, ihre Stärke, ihre Beweglichkeit und ihre Imaginationskraft in gleichem Maße wie Vang Nyman wiederzugeben.

Dass man inzwischen die künstlerische Leistung Vang Nymans erkannt hat, zeigt sich bei einer Zusammenstellung aller bisher vorliegenden internationaler Ausgaben von *Pippi Langstrumpf*.⁶ In 22 ausländischen Ausgaben sind die Illustrationen der Dänin enthalten, darunter in Übersetzungen, die in den baltischen Staaten, Polen, Israel, Italien, Griechenland, Finnland, Dänemark, Island, aber auch China, Korea und Thailand erschienen sind. In Polen und Spanien wurden die Erstausgaben von einheimischen Künstlern illustriert, ehe man bei neueren Ausgaben die Illustrationen von Vang Nyman übernahm. Selbst die in diesem Jahr angekündigte französische Neuausgabe wird erstmals mit den Zeichnungen Vang Nymans versehen sein.

Primärliteratur

Lindgren, Astrid: Kennst du Pippi Langstrumpf? Übersetzt von Margot Franke. Mit Illustrationen von Ingrid Vang Nyman. Hamburg: Oetinger 1961 (schwedische Erstausgabe 1947).

Lindgren, Astrid: Pippi Långstrump. Mit Illustrationen von Ingrid Vang Nyman. Stockholm: Rabén & Sjögren 1945.

Lindgren, Astrid: Pippi Langstrumpf. Übersetzt von Cäcilie Heinig. Mit Illustrationen von Walter Scharnweber. Hamburg: Oetinger 1949.

Lindgren, Astrid: Pippi Langstrumpf. Übersetzt von Cäcilie Heinig. Mit Illustrationen von Rolf Rettich. Hamburg: Oetinger 1967.

Lindgren, Astrid: Pippi Langstrumpf. Übersetzt von Cäcilie Heinig. Berlin: Kinderbuchverlag 1975.

Lindgren, Astrid: Pippi Langstrumpf. Übersetzt von Cäcilie Heinig. Mit Illustrationen von Cornelia Ellinger. Berlin: Kinderbuchverlag 1988.

⁶ Inzwischen sind dem künstlerischen Werk Vang Nymans auch zwei Ausstellungen in Vejen (2001) und Stockholm (2003) gewidmet worden. Vgl. Gram (2003) und Hallberg (2001).

Lindgren, Astrid: Pippi Langstrumpf. Übersetzt von Cäcilie Heinig. Mit Illustrationen von Katrin Engelking. Hamburg: Oetinger 2007.

Lindgren, Astrid: Pippi zieht ein. Ohne Nennung des Übersetzers. Mit Illustrationen von Ingrid Vang Nyman. Hamburg: Oetinger 1970 (schwedische Erstausgabe 1954).

Lindgren, Astrid: Ur-Pippi. Kommentiert von Ulla Lundquist. Übersetzt von Angelika Kutsch. Hamburg: Oetinger 2007.

Fachliteratur

Edström, Vivi: Pippi Långstrump: kaos och postmodernism. In: Karahka, Urpu-Liisa/Olson, Anders (Hgg.): Poesie och vetande: till Kjell Espmark. Stockholm 1990. 227-234.

Essen, Susanne von: Hur Astrid Lindgren blivit illustrerad. Ett collage. In: Ørving, Mary (Hg.): En bok om Astrid Lindgren. Stockholm 1977. 133-152.

Gram, Magdalena: Ingrid Vang Nyman, barnboksillustratör. In: Ingrid Vang Nyman. Stockholm 2003. 11-32.

Hallberg, Kristin: Ingrid Vang Nyman har tegnet meget andet en Pippi. In: Nielsen, Teresa (Hg.): Pippi Longstrømpe og meget, meget mere. Vejen 2001. 26-44.

Hardenborg, Håkan: Ingrid Vang Nyman. Tecknaren som gav oss Pippi Långstrump. Barn och kultur 37 (1990). 90-95.

Harris, Martin: „Det är ingen ordning på alting, och man hittar inte vartenda dugg”. En läsar- och kontextorienterad studie av text och bild i Pippi Långstrump under tre perioder. In: Ehriander, Helene/Hedén, Birger (Hgg.): Bild och text i Astrid Lindgrens värld. Lund 1997. 7-44.

Hohmeister, Elisabeth/Linsmann-Dege, Maria: Pippi Langstrumpf und ihre Illustratoren. In: Linsmann-Dege (Hg.): Pippi Langstrumpf: Sommersprossen & Rattenschwänze. Troisdorf 2004. 22-45.

Kåreland, Lena: Modernismen i barnkammaren. Barnlitteraturens 40-tal. Stockholm 1999.

Kümmerling-Meibauer, Bettina: Internationale Astrid Lindgren-Forschung. In : Ewers, Hans-Heino u.a. (Hgg.): Kinder- und Jugendliteraturforschung 1994/95. Stuttgart/Weimar 1995. 126-148.

Kümmerling-Meibauer, Bettina: Illustrations. In: Zipes, Jack u.a. (Hgg.): The Oxford Encyclopedia of Children's Literature. Bd. 2. Oxford 2006. 276-281.

Lundqvist, Ulla: Århundradets barn: Fenomenet Pippi Långstrump och dess föruttsättningar. Stockholm 1979.

Saus und Braus weht der Wind ums Haus: Margret und Rolf Rettich in der Universitätsbibliothek Braunschweig. Katalog. Braunschweig 1999

Surmatz, Astrid: Pippi Långstrump als Paradigma. Die deutsche Rezeption Astrid Lindgrens und ihr internationaler Kontext. Tübingen 2005.